

Plattdeutsches Theater
No. 4.

Du driggst de Pann weg!

oder:

De eifersüchtige Schoster.

Schwank in 1 Akt.

frei nach Fritz Reuter bearbeitet

von

Franz Grabe.

• • • Preis Mk. 1.— • • •



Mühlhausen i. Thür.
Verlag von G. Danner.

Befetzung: 3 Herren, 2 Damen.

Truge Leiw.

Ein plattdöitsches Volksstück in 4 Uptäg

von

Fritz Worm.

Mitspelers.

Bagel Look, Bur tau Ol-Reddviß.
Mie, sine Fru.
Regine, sine Dochter.
Martin, sin Söhn.
Dürten Struf, Deinstmäten bi Bagel
Look un Martin'n sin Brut.
Adolf Normann, Entspetter tau
Gobbin.

Johann Besh, Burföhn un Regine
ehr Brutmann.
Sanne Besh, } Nawerdirns.
Mise Dumrats, }
Michel Parchow, Bur tau Groden-
Zicker.
Trin, sin Dochter.
Jochen Kooß, Nawer.

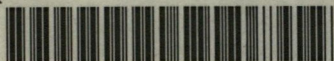
Ein köstliches Volksstück, lebenswahr, das Herz ergreifend. Trefflich gezeichnete Charaktere! Martin, ein braver Bauern-Sohn, der seinem Vater dient und gehorcht, läßt sich in seinen Herzensangelegenheiten nicht dreinreden, sondern verläßt lieber Hof und Stadt, als daß er seiner Dürten die Treue bricht. Dürten ist ein armes, einfaches Mädchen, brav, fleißig, treu wie Gold. Die Mutter, für das Glück ihres Sohnes bangend und zugend, sucht zwischen dem Vater und Sohn zu vermitteln, weicht nicht von ihrem Plaze, „min Plaz is twischen Badder un Di“. Der Vater bleibt fest und hart, will seinen Willen durchsetzen und prohend auf sein Geld seinen Sohn mit einer reichen Bauerntochter verheiraten. Der Sohn muß den Hof verlassen, alle Bitten, alle Tränen der Mutter nützen nicht. Immerlich zwar kann der Bauer nicht mehr grollen, aber der eigensinnige Mann kann nicht „heute so und morgen so sagen,“ bis seinem Vaterstolz geschmeichelt, da Nawer Kooß das Lob seines Sohnes singt und bis der stolze Mann von jenem Mädchen, das er sich zur Schwiegertochter ersehen hat, an seiner Ehre gekränkt wird. Nun will er zeigen, daß er nicht auf eine Geldheirat dringt. Er gibt seinen Segen und der Konflikt ist gelöst.

Preis komplett mit 12 Rollen Mf. 7.—

Universitätsbibliothek

95 0 239 191 0

Greifswald



W. Danner's Theaterverlag, Wuhlfhausen i. Lhur.

Verlag W. Danner, Wuhlfhausen i. Lhur.



Plattd. Th. 4.

Du driggst de Pann weg!

oder:

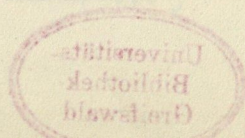
De eifersüchtige Schoster.

Schwank in 1 Akt.

Frei nach Friß Reuter

bearbeitet von

Franz Grabe.



Mühlhausen i. Thür.

Verlag von G. Danner.

[1898]

Kurze Inhaltsangabe des Stückes.

Schuhmacher Hank lebt mit seiner hübschen Frau noch in junger Ehe, aber schon entstehen Zwistigkeiten, da Hank sehr eifersüchtig ist und auch seine Manneswürde bewahren will. Nach dem Verzehren von des Schusters Leibgericht, welches in Pfannkuchen besteht, will keiner die geliebene Pfanne wieder fortbringen, worauf bestimmt wird, daß, wer zuerst ein Wort redet, dieses besorgen soll. Diese und die übrigen Episoden sind teils nach dem Reuterschen Gedichte, teils nach freier Erfindung mit Humor und Volkstümlichkeit zu einer lebendigen dramatischen Wirksamkeit gestaltet. Jede Rolle ist in ihrer charakteristischen Eigenart wirkungsvoll.

1954. 2952

[En. 7]

Universitäts-
Bibliothek
Greifswald

Personen.

Haut, Schuhmachermeister.

Corlin, seine Frau.

Frau Schult, Nachbarin.

Quassel, Steuereinnehmer.

Ein junger Herr.

Alle Rechte vorbehalten.

Den öffentlichen Bühnen gegenüber Manuscript.

Das Recht der berufsmäßigen öffentlichen Auf-
führung ist von Franz Grabe in Lüdingworth bei Cuxhaven
zu erwerben.

Die Aufführung dieses Stückes im Verein, in der Gesellschaft u. ist **nur** gestattet, wenn das **vollständige gedruckte** Aufführungsmaterial, bestehend aus:

1 Haupt-(Regie-)Buch	Mk. 1.—
und 5 Rollenexemplaren	„ 2.50
	zusammen Mk. 3.50

käuflich erworben worden ist.

Einzelne Rollenexemplare werden zu ermäßigtem Preise **nicht** abgegeben.

Geliehenes, abgeschrieben oder unvollständiges Material berechtigt **nicht** zur Aufführung.

Abgeschrieben der Rollen ist gesetzlich verboten.

Dekoration.

Schusterwerkstätte bei Hank mit Mittel- und Seitentür.

Rechts ein kleiner Arbeitstisch mit Schuhmachergerät und dem dazu gehörigen Sigbock. Umherliegende Schuhe und Stiefel. Links ein Spinnrad und Stuhl. An jeder Seite der Mitteltür ein Stuhl. Ein Eßtischchen links. Rechts ein Fenster.

Rechts und links vom Zuschauer.

1. Auftritt.

Hank.

(im Arbeitszeug vor seinem Schustertische sitzend)

St heff Di dat all 'n paar Mal seggt, Corlin, dat if dat Rümmsnieten mit de Dgen nich lieden mag. Du büßt nu 'n verheirate Fro un heft Di hübsch ehrbar to verholten.

Corlin. (am Spinnrad)

Nu ward 't Dag! Du wullt mi doch woll nich de Dgen verbeeden, wat? — Gott si Dank heff ik 'n Paar kralle Rieflöcker' in'n Kopp kregen, de sik driest wiesen könt. Ne, hör mal, ik biin 'n rechtschapene, ehrliche Fro, in 't Gesicht petten aber lat ik mi nich von Di, da verlat Di op. (beginnt eifrig zu spinnen)

Hank.

Ja, Du mußt jümmer dat letzte Wort hebben, da liggt Di so in de Art, denn Du büßt 'n geborene Brümmer. Din Dsch weer ok so 'n Ranterbessen! (hämmert tüchtig auf einem Paar Stiefel herum)

Corlin.

So? Na, dat verbitt ik mi aber, op min Moder to schimpen, hörst Du? Du schust Di man freun, dat ik Di öwerhaupt nahmen heff. St harr tein för enen kriegen kunnt. Du heft düll 'nog achter mi anschwänzelt und smeichelt — un nu kehrst Du all das Kuge so früh na buten, wo wi erst söß Woken verheirat' sünd. Dat is ganz affscheinlich,

dat is niederträchtig von Di, weest Du dat? (weint) Och, ik armet, unglücklichet Wiew?

Hank.

Na, dat ole Faulen, dat lat man na, Corlin. — Süh, dar fallt woll mal 'n Wort twüschen Ehlied. Und wokeen hett hier Schuld, wat? — Du heft mi toerst reizt.

Corlin.

So? Na dat is noch beter. Quälst Du mi nich jümmer mit Din ole Eifersucht, wenn ik bloß mal en beten frall un fix in de Welt kief?

Hank. (steht auf)

Na, denn wes man still, ik heff Di jo so leew! (streichelt sie) Süh — wi wölt uns wedder verdregen, un denn backst Du uns vunniddag enen schönen Pannkoken.

Corlin. (schiebt seine Hand zurück)

Ne, dat geht nicht hüt. Du quälst Di nich, un denkst bloß an 't Eten und Drinken. Ik heff keen Pann, dat weest Du jo, un wo schall ik denn den Pannkoken in backen?

Hank.

Na, dat is so slimm nich. Denn gah man noch mal 'röwer na Fro Schulden, de hett uns ehr Pann jo noch jümmer lehnt, un wenn mal 'n Hannelsmann wedder kummt, denn köp ik Di 'n nee.

Corlin.

Na Fro Schulden, jo? Wokeen bringt ehr denn nöst de Pann wedder 'röwer, wat? Dat schall ik denn ok woll dohn?

Hank.

Dat is jo ok so slimm nich, Corlin.

Corlin.

För Di nich, Du heft god snacken. Du kennst doch de Schultich ok. Se lurt dar all op, dat se ok bald mal 'n Pannkoken af kriggt för 't Pannenlehnen. Ne, du kriggst vundag Kantüffelzupp.

Hank. (wütend)

Ton Donnerwedder, nu geht 't ja all wedder los! Ik segg Di, Du backst Pannkoken!

Corlin.

Un ick segg Di, Du friggst Kantüffelzupp!

Hant.

Dat wölt wi doch ins sehn, wen hier de Herr in t' Hus is. Wenn Du mi so kummst, denn bestah ik ok op min Stück, denn will ik Di wiesen, dat ik mal Suldat wesen bin, un sogar Uenneroffzeer. Krüz Himmel, Bomben un Granaten! (geht wütend rechts ab)

2. Auftritt.

Corlin. Gleich darauf **Frau Schult.**

Corlin.

Aber ik bring de Pann nich wedder 'röver! Ne, (stampft mit dem Fuße) ik bring s' ganz gewiß nich wedder 'röver! — Ne, wat för'n Keerl! O Gott, o Gott, ik segg man, jedereen wahr sik vör 't Freen. Erst liggt uns so'n Keerl to Föten, un nöst —. Aber ik bring s' doch nich wedder 'röver, nee, dat doh ik nich!

Frau Schult.

(ärmlich gekleidetes Weib, durch die Mitte. Romische Alte)
'n Morgen, Fro Nawersch! Na, wo steiht 't?

Corlin.

God, Fro Schulden, go'n Morgen.

Frau Schult.

Wi düch, dat weer hier eben so lut. Ik men, dar weer wat passeert. Och, Fro Nawersch, ik nehm so groten Andeel an Se un an Ehr Eheglück. So jung, so hübsch un fein, un all verheirat'.

Corlin.

Och, Fro Schult, wenn man so glücklich verheirat' is, as ik. (wischt sich heimlich die Tränen ab)

Frau Schult.

Dat freut mi, Nawersch, tit to hören, jo ik freu mi jümmer, wenn 't leewen Lüüd god gahn deiht. Aber, Fro

Hant, Mück hebbt de olen Mannslüd alltohop. Man nich jümmer gedüllig nageben, dat 's verkehrt. In de erste Tied sünd se noch to leihden, nösten is 't faken to lat. Och, min Ol, Gott heff em selig, dat weer of so 'n olen Rüddebart. (sieht Frau Hant ins Gesicht) Se hebbt jo so rode Dgen, Fro Nawersch!

Corlin.

So? Na, de ol Köf röfert jo in de letzte Tied. — Wat ik noch seggen wull, Fro Schulten, min Mann hett vundag wedder jo'n Opstür op Pannkoken, un dar mutt ik em woll to Willen wehn. Darbi fehlt mi aber noch jümmer de Pann, un ich much Se bitten, mir Ehr noch mal wedder to lehnen.

Frau Schult.

De Pann, ja de könnt Se gern kriegen, Fro Nawersch. — Och, Se hakt gewiß wunnerschöne Pannkoken mit recht vel Eier darin, dat Ehr Mann de so bannig gern it. Wenn ik daran denk, watert mi önnig de Mund. Wo lang heff ik nich jo'n schönen Eierkoken eten!

Corlin.

Ja, Fro Schulten, vunniddag schölt Se of 'n schönen Pannkoken af hebben.

Frau Schult.

Och, wat Se nett sünd, so heff ich dat jo nich meent. Un wenn Se mal wat op 'n Harten hebbt, Fro Nawersch, vertro'n Se 't mi, denn ik meen dat jo so got mit Se und gah Se so gern mit Rat und Daht tor Hand. Jugend hett je noch keen Erfahrung. Un denn och, Fro Nawersch, sorgen Se darför, dat Ehr ol Kökenshösteen nich mehr so röfert, 't weer to schad üm Ehr schönen Dgen.

Corlin.

All god, Fro Schulten. Doch nu kamen Se, det ik mi krall Ehr Pann 'röwer hal. 't ward förwahr Tied, dat ik an 't Middageeten denk.

Frau Schult.

Och ik schall 'n Pannkoken af hebben! Ne, wat Se doch eenmal för 'n gode Fro sünd, Fro Nawersch.

(beide durch die Mitte ab)

3. Auftritt.

Hanf. (von rechts)

De Luft is rein. Hahaha! Corlin hett sik also doch bequemt. Ja, ik dröff nich jümmer nageben, se is 'n geborene Brümmer. Nu is 't noch Tied, jünst behollt se de Hosen an. De Sak hett mi aber doch 'n beten opregt. Na, man wedder an de Arbeit, dat ik op annere Gedanken kam. (nimmt einen alten Stiefel zur Hand und betrachtet die Sohle) Ei, de is ok net aflopen! An de Gangart erkennt wi den Minschen. Wi Schofters sünd alltosamen Philosophen, da hebbt wi noch von den olen Hans Sachs, unsen berühmten Vörfahren. — Of Frix Neuter seggt: „Bi Beer un Fronslied mußt Du toerst na de Gangart sehn, daran lett sik de Charakter erkennen.

Couplet (ad libitum).

(Melodie: „O Dannebom.“)

De Schofters Philosophen sünd,
 Hebbt von Hans Sachs dat kregen,
 Se kennt gliest jedeneen daran,
 Wo he sin Schoh deiht dregen.
 Wat so en olen Schofter is,
 Stött mi de Aneen tosamem,
 He löppt de Affatz binnen af,
 Un stött vör döör de Tahnen.

De Slosser- und de Dischlerzunft
 Deh ik mi ok betrachten,
 Und darbi deh ik folgendes
 Ganz düttlich stets beachten:
 Der rechte Stebel steiht na binn',
 De linke steiht na buten,
 Denn Been so as en richtig X
 Hebbt meistens so 'n Kamuten.

Gen richt'gen Regelbroder kennt
 Bi uns ok woll en jeder,
 He bahrt de rechte Tahnenspitz
 Forsch dort dat Vabenledder.

En Bäcker is en Luderjahn,
He tritt — so doh ik meenen,
Von nerrn bet bab'n sin Fottüg af
Mit sine Kringelbeenen.

För'n Winschen, de Charakterlos,
Bett slech si reparereen,
He deiht den Stebel bet tor Rapp
Bullstännig rugeneeren.
Musikanten un of Professorn
Un sünt gelehrte Knappen,
Bi de sitt' stets de Hacken scheew
Bet haben an de Rappen.

En Sumser, de Charakterfast
Un nich för 't vele Sachtern,
De tritt jüst as en Offizeer
Den Absatz weg von achtern.
Doch ännert oft ehr Gangart sik,
Wenn se sik ward vermählen,
Dat se denn deiht, as oft ik fund,
En „lichtern Schritt“ sik wählten.

Wat so en richt'gen Izig is,
Brukt grote Stebelwieden,
So hett de Affatz ok bi em
Von achtern vel to lieden.
Denn wiel dat Sudenvolk so lang
Mut in de Wüst 'rümstlernern,
So hett dat noch den „Slöpergang“,
Daran is nig to ännern.

4. Auftritt.

Hant. Quassel.

Quassel.

(durch die Mitte. Alter geschwägiger Herr mit langer Pfeife, Hausmütze und Hausshuhen. Komische Figur)

Ei, schön' guten Morgen, mein lieber Meister Hant!
Nun, wie geht's Euch denn noch? Immer obenauf, nicht
wahr, immer obenauf?

Hank.

Go'n Morgen, Herr Stürinnehmer! Danke, mi geht 't noch god.

Duassel.

Denke ich mir, denke ich mir. Lebt noch in den Flitterwochen. Junges, dralles Weibchen, gutes Geschäft, Himmel voller Geigen. Kenne das, kenne das, bin auch mal jung gewesen. Möcht's ewig so bleiben, doch man kann allemal nicht jagen, was so'n Hammel for'n Talg hat. Doch — was ich man noch sagen wollte, ich möchte mir bei Euch ein Paar neue Stiefel anmessen lassen.

Hank.

Bitte, denn fetten Se sich doch, Herr Stürinnehmer. (stellt Duassel einen Stuhl hin)

Duassel. (sich setzend)

Mein lieber Meister Hank, was ich man noch jagen wollte, die Stutenwochen, die bleiben nich *) ümmer, es kommt der Übergang, als Fritz Reuter sagt, und der schöne Pott geht denn männigmal entzwei, wenn Mann und Frau das Ruge nach buten heraus fehren.

Hank.

(der Notizbuch und Maß hervorholt)

Schölt dat Toggstebeln sin, Herr Stürinnehmer?

Duassel.

Allerdings, allerdings, Meister Hank, und die Hauptsache is, recht bequem, und was ich man noch jagen wollte, ümmer feste, ümmer die Tögels gut in die Hand behalten, denn was so'n Frauenzimmer is, das hat mehrstenteils auch forsche Anlagen zu 's Regieren. Ja, ja, mein lieber Meister, man kann nich ümmer jagen, was 'n Hammel for'n Talg hat.

Hank.

(der unterdes Duassel den Schuh vom rechten Fuße gezogen hat und Maß nimmt)

Dörtig Zentimeter lang. (notiert in seinem Notizbuche)

*) Bei Duassel bleibt das Wort „ü m m e r“ ohne „i“.

Quassel.

Das muß wahr sein, Euer Weib ist verführerisch schön. Sie hat ein paar Augen wie Karfunkelsteine, dabei einen Wuchs, so schlank und so fein wie ein Wieselchen.

Hank (für sich, messend)

Dewer'n Spann fietwuntwintig un in der Mitt twee-
untwintig un 'n halwen! (notiert)

Quassel.

Und — was ich man noch sagen wollte: Hütet Euch vor die Eifersucht. Ja, die Eifersucht, das is die Wurzel von alles Übel in die Ehe. Ihr habt woll keine Ursache zu die Eifersucht, denke ich, Euer Weib ist — —

Hank.

En beten spitz, nich wahr, Herr Stürinneher?

Quassel.

Spitz, was meint Ihr, spitzfindig? Ei, lieber Meister Hank, das ist ein Fehler. Die Spitzfindigkeiten müßt Ihr dem Frauenzimmer austreiben.

Hank.

So meen ik dat jo nich. Schölt de Stebeln vör nich en beten spitz na de neeste Mod fin, oder wölt Se s' breet hebben?

Quassel.

Ach so. Nein, nicht spitz, breit und recht bequem, über die Modetorheiten bin ich hinaus. — Doch, was ich man noch sagen wollte, ein großer Fehler bei's weibliche Geschlecht is auch die Eitelkeit, ja die Eitelkeit —

Hank.

Mit duppelte Sahlen doch, nich wahr, Herr Stürinneher.

Quassel.

Ach so. Ja, mit doppelte Versohlung, das stimmt. Ja, Meister Hank, man lebt nich immer ins Paradies, und man kann nich immer sagen, was'n Hammel for'n Talg hat. (steht auf)

Doch ist es Mittag, ich muß jetzt nach Hause, sonst schilt meine Annekathrin. Nächstens unterhalten wir uns noch ein bißchen länger, wenn ich nicht störe. Grüßt mir Euer hübsches Weibchen, und dann denkt immer d'ran, was ich Euch gesagt habe, und lernt sie jetzt in die Stutenwochen hübsch zu Gehorsam und Nachgiebigkeit an, denn der Mann ist des Weibes Haupt. Immer feste! Immer die Tögel's gut in die Hand behalten!

Hant.

Adschüs, Herr Stürinneher. Doch een Deel heff ik noch vargeten, kalwleddern schölt dat doch sin, nich wahr?

Quassel.

Ach so. Na, das überlasse ich Euch, und wenn ich noch was dabei vergessen haben sollte, dennso komme ich nach Mittag lieber noch mal wieder vor. Adjes! (durch die Mitte ab)

Hant (allein).

Himmel, dar kunn enen jo de Kopp düsig bi warn. Ne, wat 'n Quasselpeter! Und of noch wedderkamen?

5. Auftritt.

Hant. Corlin (von links mit 2 Tellern, 2 Paar Messer und Gabeln und einem Tischtuch).

Corlin.

(deckt schweigend den Tisch und entfernt sich dann wieder)

Hant.

(sich mit seinem Notizbuche beschäftigend)

Dörtig lang, — öwer de Spann fieruntwintig — in de Mitt tweeuntwintig und 'n halven — vör breet — duppelte Sahlen — Kalwledder — 'n Mark mutt 'e mehr betahlen för 't lange Snaken.

Corlin.

(die inzwischen eine kleine Pfanne mit Pfannkuchen auf den Tisch gestellt, kurz)

Dat Eten steiht p'rat!

Hanf.

Dat 's anner'n Snack; bi dissen Stürinneher ist mi,
gottloff, de Aftied noch nich vergahn! (setzt sich an den Tisch)

Corlin.

(setzt sich ihm schweigend gegenüber)

Hanf. (sich einen Pfannkuchen nehmend)

Fein knusperig, dat's de Hauptfak! (ist gierig)

Corlin. (für sich)

Dat Freten is bi so'n Mannslüd doch de Hauptfak!

Hanf. (kauend)

Säst Du wat, Corlin?

Corlin.

Ne! (beginnt zu essen)

Hanf.

Bist so bannig fört anbunnen.

(beide essen schweigend eine Weile weiter. Dann hört man draußen
einen Leierkasten*) die „Wacht am Rhein“ spielen)

Hanf.

Haha, of noch 'n beten Tafelmusik. (ist weiter. Nach
einer Pause) Lang dem Spelman mal 'n halwen Groschen
ut 'n Finster, Corlin! (ist weiter)

Corlin.

(steht auf, seufzt, und zieht ihre Börse hervor und tritt ans Fenster
rechts)

Natürlich, he hett jo keen Tied! (reicht ein Geldstück aus
dem Fenster) Aber de Pann bring ik nich wedder 'röwer, ne,
ik bring s' nich wedder röwer! (die Musik verhallt allmählich in
der Ferne, und Corlin setzt sich wieder an den Tisch)

Hanf.

Wenn ik de „Wacht am Rhein“ hören doh, dann mutt
ik jümmer daran denken, wo unse wackeren Vaterlands-
verteidigers in de Franzosen hauen! (spielt den letzten Pfann-
kuchen auf die Gabel)

*) Wo kein solches Instrument vorhanden ist, läßt man hinter
der Szene jemand die Melodie auf einer Ziehharmonika spielen.

Corlin.

Hollt! Dissen eenen Pannkoken friggd de ol Schulden för't Pannenlehnen.

Hanf.

So? Na, dat fehl och noch, för de ole Zausterlischen of noch Koken. Ne, den fret ik noch ganz alleen op. (verzehrt auch den letzten Kuchen)

Corlin. (aufstehend)

So, nu kannst Du of de Pann wedder 'röwer bringen. Ik heff Di seggt, dat de Schulden dar nagrad all op luren deiht, dat se of mal 'n Pannkoken afstriggd för 't Pannenlehnen.

Hanf.

(wischt sich den Mund an dem Tischtuch)

Prost de Mahltied!

Corlin.

Ik bring f' nich wedder 'röwer!

Hanf.

Na, un ik erst recht nich. (steht auf)

Corlin.

För minetwegen steiht se 'n Jahr!

Hanf.

Un för minetwegen en paar!

Corlin.

För minetwegen bet in alle Ewigkeit!

Hanf.

Hol 't Mul, ik will dar nix mehr von hören!

Corlin.

Min Mul? Min Mul? Du wullt mi swiegen heeten? Du wullt mi den Mund verbeeden? (stemmt die Hände in die Seite).

Hanf.

Infantes Wiew, wullt Du swiegen, oder schall ik den Spannreemen herkreegen.

Corlin.

Ik swiegen? — O, ja — ik kann woll swiegen, wenn Du Din Zauftern und Zackereeren man mal laten kunnst. Wenn Di ok all een ünner'n Disch liggen hett und sett' Di de Been op Din freche Mul, denn bittst Du em noch in de Hacken. Versteihst dat?

Hanf.

Dat will 'k Di wiesen, dat ik swiegen kann. Ik schull nich swiegen können? Dat weer schlimm. Denn muß mi dat jo so gahn als Di. Dat will 'k Di wiesen.

Corlin.

Schön — de Bett schall gellen, un de nu toerst dat Mul nich holst, de bringt ol Schultsch de Pann wedder 'röwer. Büst Du darmit inverstahn?

Hanf.

Sa, de Bett schall gellen: De toerst wedder en Wort sprickt, de hett verlaren! (setzt sich an seinen Arbeitstisch und Corlin an ihr Spinnrad)

Corlin.

(eifrig spinnend und lachend)

Hahaha! Hahaha!

Hanf.

(wütend und eifrig bei der Arbeit)

Hm! Hm! Hm!

Corlin.

(das Spinnrad drehend und dabei eine bekannte Walzermelodie trällernd)

Hanf.

(pfeift ein Lied und klopft mit dem Hammer den Takt dazu)

6. Auftritt.

Die Vorigen. Junger, fein gekleideter Herr (durch die Mitte).

Herr.

Guten Tag! Mein lieber Meister Hanf, ich befinde mich in schrecklicher Verlegenheit. Habe mir soeben den einen

Stiefel zerrissen! Bitte, sei'n Sie so freundlich, mir denselben sofort zu reparieren.

(Hank pfeift lustig fort, ohne sich stören zu lassen, und Corlin trällert dazu ihre Melodie und lacht dazwischen)

Herr.

Doch, Meister, gleich, ich habe keine Zeit.

Hank.

(steht auf und gibt dem Herrn durch Gebärden zu verstehen, er möge den Stiefel ausziehen, und stellt ihm einen Stuhl hin.)

Herr.

Antworten Sie doch, wollen Sie mir den Stiefel gleich flicken? (setzt sich)

Hank.

(nickt mit dem Kopfe und pfeift lustig weiter. Dabei nimmt er den Herrn beim Bein und betrachtet den Schaden)

Hm! hm! hm!

Herr.

Na, dauert's auch nicht zu lang, was meinen Sie?

Hank.

(zieht den Stiefel aus und macht sich an die Arbeit)

Herr.

Mein Gott, mein lieber Meister Hank, was fehlt Ihnen denn eigentlich? Was heißt denn das, was haben Sie?

Hank.

(arbeitet emsig an dem Stiefel ohne zu antworten, und pfeift wieder wie vorhin)

Herr.

(steht auf und geht zu Corlin)

Sollte er plötzlich verrückt geworden und übergeschnappt sein? Schrecklich!

Corlin.

(schiebt das Spinnrad beiseite und lacht)

Hahaha!

Herr.

Mun Sie lachen, junge Frau? Was bedeutet denn das?

Corlin.

(singt eine Tanzmelodie)

Lalala tralala!

Herr.

Ei, so geben Sie doch Antwort!

Corlin.

(wie vorhin, sich die Schürze abklopfend)

Herr.

Das begreife, wer's begreifen kann! Hier Gesang — dort Gepfeif! — Aber um des Himmels willen, erklären Sie mir doch —

Corlin. (trällert weiter)

Herr.

Ich sehe, hier ist alles vergebens, ich bekomme keine Antwort. Was ist dabei zu machen? Wo solche Lustigkeit herrscht und gesungen und gepfiffen wird, warum sollte nicht dort auch getanzt werden? (macht vor Corlin eine galante Verbeugung) Schönes junges Frauchen, kann ich das Vergnügen haben, Sie zu einem Tänzchen zu engagieren?

Corlin.

(macht einen Knix und trällert eine Walzermelodie)

Herr.

(ihr den Arm um die Taille legend und sie an sich ziehend)

Also zuerst einen Walzer. Ich habe freilich nur einen Stiefel an, aber ich denke, 's wird schon gehen. (sie tanzen Walzer. Corlin trällert, Hank nährt und pfeift immer eifriger)

Herr.

(mit Corlin eine Pause machend)

Das muß ich sagen, schöne Frau, Sie tanzen famos — Sie schweben ja wie eine Elfe dahin. Darf ich jetzt um einen Rheinländer bitten?

Corlin.

(nickt und trällert dann eine Rheinländer-Melodie)

Herr.

Ganz richtig, danach wird's gehen. (sie tanzen Rheinländer, von Hank mit wütenden Blicken verfolgt)

Herr.

(abermals mit Corlin pausierend)

Wirklich, ein Genuß, mit Ihnen zu tanzen. Ich war stets ein leidenschaftlicher Tänzer. Sie scheinen auch gerne zu tanzen, wie?

Corlin.

(fächelt mit der Schürze und nickt)

Herr.

Da können wir hier die Zeit wirklich nicht besser verwenden, während mein Stiefel repariert wird. Freilich, Sie glühen schon! (streicht Corlin die Wangen)

Hanf.

(hustet und rückt hin und her)

Herr.

Setzt noch eine kleine Galoppade, wenn ich bitten darf.

Corlin.

(trällert einen Galopp, der Herr umfaßt sie fest und schwebt mit ihr dahin, während Hanf wild sein Handwerkszeug beiseite wirft und das Paar mit Blicken verfolgt)

Herr.

(wieder eine Pause machend, küßt Corlin mit galanter Verbeugung die Hand)

Setzt danke ich Ihnen herzlich, hübsches Frauchen!

Hanf.

(hustet dreimal stark)

Corlin. (lachend)

Hahaha!

Herr.

(flüstert ihr etwas ins Ohr und küßt sie dabei schnell)

Hanf.

(grimmig aufspringend und den Stiefel in Wut von sich schleudernd, daß derselbe dem Herrn vor die Füße fliegt)

Das schall doch glic en dreesaches Donnerwetter drin flagen!



Herr.

(mit dem Stiefel auf die entgegengesetzte Seite flüchtend)
Wahrhaftig — Meister Hank hat die Sprache wieder bekommen!

Corlin,

(dreht sich rasch um und schabt Hank ein Rübchen)
Hahaha — süttst Du — Du müßt de Pann 'röwer dregen!

(während Hank ein dummes, verduhtes Gesicht macht, steckt Quassel von außen den Kopf in die Mittelthür)

Quassel. (rufend)
Gefegnete Mahlzeit!

(Der Vorhang fällt rasch).



1557

nd A



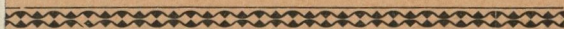
und Scherz
fürs deutsche Herz.

zum Vortrag in allen Kreisen brillant geeigneter
Dichtungen.

Herausgegeben von

Johannes Friedemann.

Preis 1 Mark.



tes Theater-Allerlei.

15

me, leicht ausführbare Theaterstücke.

Preis 1 Mark.

Leitfaden für Liebhaber-Bühnen.

Praktische Winke und Ratschläge
für die Regisseure und Darsteller, um Erfolg mit den
Aufführungen zu haben.

Herausgegeben von

Josef Wermann.

132 Seiten.

2., illustrierte Auflage.

Preis 1.50 Mark.

G. Danner's Theaterverlag, Mühlhausen i. Thür.

Plattdeutsches Theater.

Wirksame Theaterstücke in plattdeutscher Mundart.

		Herren	Damen
Nr. 1.	Hein un Lotte oder: De Leew in de Rök. ♦ ♦ ♦ ♦ ♦	3	2
	Posse mit Gesang in 1 Optogg von Franz Grabe.		
" 2.	Jochen Päsel und Trine Däsel. ♦ ♦ ♦ ♦ ♦	2	2
	Schwank mit Gesang in 1 Akt. Nach dem Neuter'schen Gedichte „D Joching Päsel, wot büßt du för'n Esel“.		
	Frei bearbeitet von Franz Grabe.		
" 3.	De Wedd oder: Studentenknep. ♦ ♦ ♦ ♦ ♦	5	3
	Schwank in 1 Akt. Mit Benutzung des Neuter'schen Gedichts „De Wedd“. Frei bearb. v. Franz Grabe.		
" 4.	Du driggst de Pann weg! oder: De eifersüchtige Schoster. ♦ ♦ ♦ ♦ ♦	3	2
	Schwank in 1 Akt. Frei nach Fritz Neuter bearbeitet von Franz Grabe.		
" 5.	Grütt, Bütt un Lütt, drie von de Sprütt. ♦ ♦ ♦ ♦ ♦	3	1
	En Fährwehr-Stückchen mit Gesang von Franz Grabe.		
" 6.	Hans möt frigen. ♦ ♦ ♦ ♦ ♦	2	2
	Lustspiel in 1 Optogg von Fritz Worm.		
" 7.	Spitzbüwken oder: En ländliche Entführung. ♦ ♦ ♦ ♦ ♦	4	2
	Burenspiel mit Gesang in 1 Optogg von Franz Grabe.		
" 8.	Op Afwegen oder: Gründlich kureert. ♦ ♦ ♦ ♦ ♦	2	2
	Burenspiel mit Gesang in 1 Optogg von Franz Grabe.		
" 9.	De Schwigervadder in de Klemm. ♦ ♦ ♦ ♦ ♦	3	3
	Plattdüitsches Lustspiel in twee Optogg von Fritz Worm.		
" 10.	Wokeen wascht dat Geschirr? oder: An'n Hochtiedsdag. ♦ ♦ ♦ ♦ ♦	1	1
	Schwank in 1 Optogg von Franz Grabe.		
" 11.	Hei will woll frigen äwers blots „Ein“. ♦ ♦ ♦ ♦ ♦	2	4
	Plattdüitsches Lustspiel in 1 Optogg von Fritz Worm.		
" 12.	En Heiratsandrag op'n Lann oder: De Holschenkönigin. ♦ ♦ ♦ ♦ ♦	3	1
	Burenspiel in 1 Optogg von Franz Grabe.		
" 13.	Een' glücklichen Mus'fang oder: De Angst för't Hunnlock. ♦ ♦ ♦ ♦ ♦	4	2
	Schwank in 1 Uptogg von Fritz Husmann.		
" 14.	Van de Waterkant. ♦ ♦ ♦ ♦ ♦	4	2
	Volksstück mit Gesang nach bekannten Melodien in 1 Akt von Franz Grabe.		
" 15.	Truge Leiw. ♦ ♦ ♦ ♦ ♦	6	6
	Ein plattdüitsches Volksstück in 4 Uptäg von Fritz Worm.		

→ Preis für jede Nummer 1 Mark. ←

Die Sammlung wird fortgesetzt.

G. Danner's Theaterverlag, Mühlenhausen i. Thür.